

«Ist die Welt weiblich genug?»

Von Rebecca Schmid

Das Frauenhaus St.Gallen und das psychosomatische Zentrum Rorschach luden vergangene Woche zur Tagung «Ist die Welt weiblich genug?» ein. Einen Nachmittag lang beschäftigten sich die rund 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dieser Frage.

Am 7. März fand zum ersten Mal die Tagung «Ist die Welt weiblich genug?» statt. Diese wurde von Caterina Corea, Leiterin des psychosomatischen Zentrums Rorschach, und Silvia Vetsch, Geschäftsleiterin des Frauenhauses St.Gallen, organisiert. «Wir wollten mit diesem Anlass so viele Menschen wie möglich erreichen und mit diesem Thema vertraut machen», sagt Caterina Corea. Sie und Silvia Vetsch freuten sich über das zahlreiche Erscheinen und ihre Erwartungen seien völlig erreicht worden.



Caterina Corea (links) organisierte gemeinsam mit Silvia Vetsch die Tagung.

Verschiedene Fachbereiche

Die Veranstalterinnen legten viel Wert darauf, dass Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Fachbereichen in die Tagung involviert wurden, damit die meisten Fragen beantwortet werden und um die unsichtbaren Hintergründe hervorzuheben, erklärt Corea. Vier verschiedene Referenten gestalteten den Nachmittag. So sprach zum Beispiel Bettina Surber, Kantonsrätin, über das Thema «Vereinbarkeit von Beruf und Familie postulieren und gleichzeitig die Arbeitszeit flexibilisieren». In ihrem Vortrag erklärte sie, was die Schwierigkeiten dabei sind. So deckte sie den politischen Aspekt ab.

Einen zweiten Vortrag hielt Julia Walliser-Lüthi. Sie brachte den Anwesenden die Funktion der Pensionskasse näher. Auf den ersten Blick mag dieses Thema ein wenig fehl am Platz wirken, dennoch ist es sehr

sinnvoll. «Der Beitrag über die Pensionskasse war für alle Teilnehmenden ein wichtiges Thema: Allgemeine Kenntnisse machen weniger abhängig vom Anderen», erklärt Caterina Corea. Walliser-Lüthi ging auf verschiedene Lebensabschnitte ein, was diese finanziell bewirken und wie man sich absichern kann.

Zwei Beraterinnen des Frauenhauses St.Gallen sprachen über häusliche Gewalt. Ein sehr ernstes und emotionales Thema. Die Zahlen, die sie während ihres Referates zeigten, schockierten viele der Teilnehmenden. Zum Beispiel gilt eine Vergewaltigung in einer Ehe erst seit 1992 als Straftat. Während der ganzen Tagung war es den Organisatoren aber auch wichtig, die Frau nicht nur als Opfer darzustellen, sondern Frauen durch Selbstreflexion auch zur Veränderung zu motivieren.

Der letzte Referent war Milan Kalabic, Chefarzt und Verwaltungsratspräsident der Klinik Teufen

Group. Er sprach über Frauen und Burnout, wobei er gerade zu Beginn seines Vortrages klarstellte, dass es kein Männer- und kein Frauen-Burnout gebe. Statistiken zeigen aber auf, dass mehr Frauen als Männer betroffen sind. Kalabic besprach mit den Teilnehmenden die Ursachen für eine Erkrankung.

Vorurteile

Die Veranstaltung sollte nicht dazu dienen, den feministischen Stolz in den Vordergrund zu stellen, wie Caterina Corea sagt. «Uns war wichtig, beide Geschlechter einbeziehen zu können und die Kommunikation zwischen den beiden Welten zu erleichtern. Zudem muss jedes Geschlecht mit Vorurteilen und veralteten Rollenbildern klarkommen», sagt die Leiterin des psychosomatischen Zentrums Rorschach.

Da die Veranstalter viel positives Feedback erhalten haben, sei es nun auch ein Ziel geworden, eine weitere Veranstaltung im selben Rahmen zu planen.